

Sicherheit in der Bestimmung der Standorte der auf diesem Gebirgszuge vorkommenden Pflanzen.

Nach dieser allgemeinen Schilderung des Gebirgszuges wollen wir im nächsten Jahrgange dieser Zeitschrift zu den einzelnen Exkursionen übergehen.

Wien, 2. November 1858.

Correspondenz.

Athen, 10. October 1858.

— Die Staphiden-Sammlung hat begonnen und Millionen von Liter finden sich schon auf den Trocken-Tennen. Unglücklicherweise ward ein grosser Theil derselben in Folge eines heftigen Regens sehr beschädigt und die Staphiden-Besitzer erleiden einen grossen Schaden. Diess ist aus dem leicht ersichtlich, dass unbeschädigte Staphiden die 1000 Liter mit 50—60—80 Thaler, die vom Regen beschädigten aber kaum mit 15—20 Thaler bezahlt werden, indem man letztere zur Branntweinbereitung verwendet. Es ereignet sich sehr häufig, dass die Staphiden-Besitzer gezwungen sind, selbst Weinbeeren *Προγμένη αλαφίς* für 5—6—8 Thaler loszuschlagen. Schon im vorigen Jahre und besonders im heurigen hat man nun begonnen, in einem solchen Falle als die Staphis auf der Tenne Aloma genannt, vom Regen gelitten hat — dieselbe unmittelbar zur Weinbereitung zu verwenden. Sieht man, dass die nassgewordene Staphis nur ein schlechtes Produkt liefern wird, so wird dieselbe sogleich aufgehoben, in grosse Fässer gebracht und gekeltert, der Saft, der ungemein süss und dickflüssig ist und so nicht leicht in Gährung geräth, wird mit Wasser vermischt und in Wein umgewandelt. Dieser aus den frischen Staphiden erhaltene Wein ist sehr stark und die Leute finden besser ihre Rechnung durch den Verkauf des daraus erhaltenen Weines, als durch den der verdorbenen Weinbeeren. Denn 4000 Liter frische Weinbeeren gehen 1000 Liter trockene, und wenn noch selbe im Durchschnittspreis mit 30—40 Thaler bezahlt werden sollten, so hat man berechnet, dass durch die Weingewinnung daraus 55—60 Thaler eingebracht werden können. Die unreifen Weintrauben nennt das Volk *Aguris* nach dem Worte *Agura*, unreif; selbe dienen dem Landvolke als Ersatz der Zitronen und der frische Saft der unreifen Weintrauben, wenn selber auf kunstgerechte Weise gereinigt, in Flaschen gefüllt und hermetisch verschlossen wird — lässt sich gleich dem Zitronensaft zu allen Zwecken verwenden. In allen Theilen des Landes gedeiht die Hesperiden-Frucht, und kaum gibt es einen Garten, in dem sich nicht zum Wenigsten einig Zitronenbäume als Zierde vorfinden. Wälder von Zitronenbäumen finden sich auf der Insel Poros, auch in Sparta im Peloponese, und gegen 20 Millionen Zitronen werden in glücklichen Jahren aus Griechenland ausgeführt und zwar nach Constantinopel, nach Salonich, Smyrna und auch bis Odessa. Tausend Zitronenfrüchte, werden gewöhnlich mit 10—12 Drachmen an Ort und Stelle verkauft, so dass eine Zitrone mit 1 Pfennig bezahlt wird. Machen

die Schiffe eine glückliche Fahrt, so kommen sie in 8—12 Tagen in einem dieser Häfen an und kann selben gelingen, einen bedeutenden Gewinn zu machen, jedoch im entgegengesetzten Falle beginnen die aufeinander gehäuften Zitronen zu faulen und unter 100,000 Zitronen finden sich kaum 10,000 im guten Zustande. In Betreff der Fruchtbarkeit der Zitronenbäume auf der Insel Poros führ ich an, dass es daselbst Bäume gibt, die 6—8000 Zitronen geben, die gewöhnlichen Bäume sind auf 2—3000 anzunehmen, so dass der Besitz eines Zitronenhaines zu den einträglichsten Einkünften für die Gutsbesitzer gehört. Nicht minder gedeihen auf dieser Insel der Feigenbaum, und im heurigen Jahre, wo die Feigen-Ernte in allen Theilen des Landes sehr gedieh, konnte man annehmen, dass jeder Feigenbaum 3—5000 frische Feigen gab und es war nichts seltenes, Bäume zu sehen, die 8—10,000 Feigen gaben, ja was sogar übertrieben und unglaublich scheint, auf Poros gibt es Feigenbäume, die 16—18,000 Feigen geben. Im Durchschnitte kann man sagen, dass in Griechenland ein Oelbaum 6—8 Okka Oel geben kann und dieses Quantum entspricht 20—30 Okka Olivenfrucht. Dass ein Oelbaum 12—15 Okka Oel gibt, ist eine Seltenheit. Ueberraschend jedoch ist es zu hören und zu sehen, dass es auf Poros, auf Melhana, auf Mytilene Oelbäume gibt, die 70—80 Okka Oel 250—300 Okka Oliven geben und Tausende solcher gigantischen Oelbäume gibt es in Griechenland. Dr. X. Landerer.

Personalnotizen.

— Dr. Radlkofer hat sich bei der Universität München als Privat-Dozent habilitirt.

— Archibald Henderson ist an die Stelle des verstorbenen Mac Ewen zum Oberaufseher des der Gartenbaugesellschaft von London in Chiswick gehörenden Gartens ernannt worden.

— Peter von Tchihatchef, kais. russischer Staatsrath, welcher seit zehn Jahren Kleinasien nach allen Richtungen durchforscht hatte, ist nun belastet mit einer kostbaren wissenschaftlichen Ausbeute in seine Heimat zurückgekehrt.

— Dr. C. L. Schmar da, der bekannte vaterländische Naturforscher, ist von seiner nach Egypten, Ceylon, Mauritius, dem Vorgebirg der guten Hoffnung, Ostindien, China, Peru, Chili, Brasilien und den Vereinigten Staaten unternommenen wissenschaftlichen Reise mit grosser Ausbeute zurückgekehrt, und eben mit Ordnung seiner Sammlungen und der Herausgabe seines interessanten Werkes beschäftigt.

— Ende Mai d. J. reiste der Schwedische Magister Otto Torell in Gesellschaft des Finnländers Dr. A. C. Nordenskiöld von Tromsö in der Finnmark auf einer wissenschaftlichen Expedition nach Spitzbergen ab. Jetzt sind Nachrichten von ihnen an ihre Angehörigen angelangt. Die Reisenden erreichten ihren Bestimmungsort

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [008](#)

Autor(en)/Author(s): Landerer X.

Artikel/Article: [Correspondenz. 407-408](#)